Aus Kaspar's Tagebuch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **4 (1857)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-250912

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus Kaspar's Tagebuch. *)

(Fortsetzung).

34.

Vor drei Tagen war ein reicher Wittwer gestorben, dem ich heute das Leichengebet halten mußte. — Die Anverwandten des Verstorbenen, (Kinder hatte er keine) ebenfalls vermögliche Leute, hatten eine große Theilnehmerschaft erwartet, aber sie fanden sich noch in ihren Erwartungen (vielleicht auch Befürchtungen!) weit übertroffen. Am Vorabend mußte ich noch in das Haus gehen, um einige auf den Todesfall bezügliche Erläuterungen zu erhalten, und sahe da in der Nebenstube ganze Körbe und Gebsen voll von geschnittenem Brod und Käse und eben brachte der Knecht 3 Lägel Wein auf einem Karren aus dem Wirthshause herbei. Ich fragte vor Erstaunen, was sie auch mit Allem dem machen wollen — es wäre ja mehr als hinreichend für die 5000 im Evangelium. Sie sagten mir aber, wenn es hinreiche, so seien sie sehr wohl zufrieden. Den ganzen heutigen Vormittag langten Züge an und lagerten sich an die in 4 Zimmern aufgestellten Tische. — Ich und der Sittenrichter kamen etwa eine Viertelstunde vor Mittag beim Hause an, weigerten uns aber an einem der Tische Platz zu nehmen, bis endlich der Sittenrichter unsere Scrupel mit den Worten überwand: „He chömet, Schulmeister, we doch Alles druf muß, so wei mer o no grad e chli helfe." — Während dem Gebet wurde ich mehrmals durch Gläserklang unterbrochen und als wir endlich den Zug in Bewegung setzen konnten, war es bereits 3/4 über Mittag. — Einen so großen Leichenzug hatte ich meiner Lebtage nicht gesehen, und doch war der Verstorbene durch nichts anders als durch sein Geld und seinen Geiz bekannt geworden. — Kaum hatten wir die Leiche in die Erde gesenkt und in der Kirche das Leichengebet des Pfarrers angehört, so bewegte sich der Zug wieder rückwärts nach dem Hause und nun ging erst das Essen und Trinken (resp. das Trösten) an. — Aus dem Leichenmahl wurde ein Bachanal und aus dem Begräbniß ein Aergerniß; selber an Zank und Streit fehlte es nicht und Knaben und Mädchen lagen beim Weinglase einander in den Armen wie am Wirthshaustische. Da hätte man auch sagen können: „Hier wird gefreit und anderswo begraben." — Zuletzt ging das Singen an und jung und alt, reich und arm, groß und klein sang mit einem weinseligen Gesichte: „Freund, ich bin zufrieden, geh' es wie es will." — Ich war aber nicht zufrieden, denn mir ging das eben nicht recht, und hätte lieber diesen Scandal nicht erlebt, wenn ich nicht der tyrannischen Sitte zu lieb als Leichenbeter hätte mithalten müssen. — Ich ging; aber noch aus der Ferne konnte ich des Sittenrichters Stimme unterscheiden, als er sang: „Ein paar Freunde weinen und das ist genug." — Ja schöne Freunde; ich hätte die paar weinenden Freunde nicht suchen mögen, und hätte ich auch eine Diogenes-Laterne gehabt. — Armer Mensch! Deine Ankunft wird bei der Taufe mit Essen und Trinken gefeiert und mit Essen und Trinken feiert man wiederum Deine Grabreise. — Kaspar, der heutige Tag hat Saatkörner in Deine Brust geworfen. Kannst Du die Eltern nicht bekehren, so suche doch die Kinder für edlere Sitten empfänglich zu machen.

35.

Disciplinarkuren. Seit einiger Zeit machten mir 4 Schüler den größten Verdruß. Weder körperliche Strafe noch Ermahnung wollte fruchten. Der Schulbehörde wollte ich nur im äußersten Fall Anzeige machen, weil ich den Grundsatz habe, mir selbst aus Verlegenheiten zu helfen. Das stete Klagen vor Behörden schwächt das Ansehen des Lehrers bei den Kindern und macht ihm auch selber seine Obern abgeneigt. Was sollte ich nun thun? Ich versetzte meine 4 Schüler hinten

---

*) Der Herr Verfasser theilt durch diese Notiz zu „Kaspars Tagebuch" den verehrlichen Lesern des Schulblattes mit, daß die darin niedergelegten Erfahrungen nicht gerade diejenigen seiner Person seien, sondern daß er die Absicht verfolge, das „Tagebuch" als ein Sammelstück von charakteristischen Zügen aus dem Schul- und Lehrerleben überhaupt hinzustellen, wofür er geeignete Beiträge zur Einordnung auch von Andern zu erhalten wünscht. Die Redaktion.

an die Wand auf eine abgesonderte Bank und schlug einen Zettel an mit Angabe der Namen und des begangenen Fehlers. Ich verordnete auch, daß sie als gänzlich von der Schule abgetrennte Glieder betrachtet werden sollen, bis sie durch ein besseres Betragen sich würdig erzeigen bei braven Schulkindern zu sitzen.

Im Anfang lachten sie über die Strafe und trieben nur Possen um Störung zu erwecken. Als aber weder ich, noch die übrigen Schüler Notiz von ihnen nahmen, so hörten sie bald auf und gaben Achtung auf den Unterricht. Ja schon am dritten Tage machten sie sich anheischig auf allgemein gestellte Fragen zu antworten, aber ich that nicht, als wenn ich ihrer achte und fragte keinen. Endlich am 4ten Tage blieb der jüngste von ihnen nach der Schule zurück und fragte mich, ob er wieder an seinen Platz dürfe. Ich sagte, es freue mich sehr, wenn er wirklich ein anderer Mensch werden wolle, und gestattete es ihm, doch mußte er mir die Hand geben, daß er sich künftig besser betragen wolle. — Heute schnitt ich nun seinen Namen vom Zettel ab, die 3 übrigen wunderten sich nicht wenig ihren Kameraden an seinem alten Platze zu finden. Als alle Schüler versammelt waren, erklärte ich ihnen den Vorfall mit dem Bemerken, daß der betreffende Schüler sein böses Thun eingesehen, bereut und mir versprochen habe „durch ein braves Betragen seine Fehler wieder gut zu machen. Es freue mich ihnen dieses anzuzeigen, und sie sollen sich mit mir freuen, daß wir einen Mitschüler vom bösen Wege gerettet haben, und ihn wieder als ihresgleichen ansehen und behandeln. Freuen sich ja die Engel im Himmel über einen Sünder der Buße thut. — Es scheint gewirkt zu haben, die übrigen drei verhielten sich den ganzen Tag ruhig; ich hoffe sie werden bald nachfolgen und mich um eine gute Erfahrung reicher machen.

Anzeige.

Korrespondenz.

An die Primarlehrer des Kantons Bern. Durch verschiedene Zuschriften veranlaßt, mache ich Ihnen hiemit die ergebene Mittheilung:

1. Daß die laut „Aufruf" in Nr. 18 und 19 des Volkschulblattes projektirte Lehrerversammlung in Diesbach nicht am 1. Mai, sondern am **21**, als am Auffahrtstage stattfindet.
2. Daß diese Versammlung nur vorberathender und konstituirender Natur sein soll.
3. Daß es absolut wünschbar ist, von der Ansicht der Lehrer aller Kantonsgegenden darüber Kenntniß zu haben:
   a) ob gemeinsame Schritte zur Aufbesserung der Lehrerbesoldung gethan werden wollen.
   b) welche Schritte man im allgemeinen als zweckmäßig erachte?
4. Wird in diese Vorfrage bejahend eingetreten, so wäre dann eine Kommission zur Anhandnahme der Anglegenheit aufzustellen und:
5. Auf geeignete Zeit (etwa auf's eidgenössische Schützenfest) eine Generalversammlung nach Bern einzuberufen.
   a) Zur Anhörung des Berichtes und der Spezialvorschläge der Kommission.;
   b) zur Behandlung der Hauptfragen;
   c) zu den erforderlichen weitern Schlußnahmen.
6. Auf 21. Mai eine massenhafte Stimmgebung — sei es persönlich, oder brieflich, oder durch Abordnung!! — Eintracht macht stark — darum einig, einig, einig!!! —
7. Endlich und schließlich gebe ich der unterzeichnete Redaktor des Volksschulblattes die Erklärung, daß ich im Namen der heiligen Gerechtigkeit bis auf Weiteres alle Verantwortlichkeit in Sachen auf mich nehme

Einer für Alle, und Alle für Einen!

Diesbach bei Thun, am 25. April 1857.

J. J. Vogt.